

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 34 (1952)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährig Fr. 7.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.-

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich Inzeraten-Annahme: August Fitz, Verlag, Bahnhofstrasse 89, Zürich 1, Telefon 572975, Postcheck-Konto VIII 115433

Inzeratenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Der Urnengang vom 6. Juli

Wieder ist der stimmberechtigte Teil unseres Volkes, also die Männer, zu einem eidgenössischen Urnengang aufgerufen, und wieder handelt es sich, wie bei der sozialdemokratischen Initiative vom 18. Mai, um eine Sache, die auch uns Frauen angeht und daher interessanter muss: die Finanzierung der ausserordentlichen Rüstungen.

Die Rüstungszuschläge zur Wehrsteuer sind für natürliche Personen progressiv ausgestaltet und betragen in überschüssiger Progression 10 bis 30 Prozent des Wehrsteuerbetrages.

Die Mehrbelastung der Getränke sollte ursprünglich 40 Millionen Franken abwerfen, doch wurden die vorgesehenen Steuersätze angesichts der scharfen Opposition der Weinbauern und der Westschweiz um einen Drittel reduziert.

Das Schweizer Volk wendet jährlich rund 800 Millionen Franken für den Konsum von alkoholischen Getränken auf; davon fliessen dem Fiskus rund 100 Millionen zu.

Die Rüstungszuschläge auf den Getränkeumsätzen werden zusammen mit der Warenumsatzsteuer erhoben, steuerpflichtig sind die Grossisten. Land-

wirte und Weinbauern, die nur die Produkte ihres selbstbehalten Bodens liefern, sind nicht Grossisten und fallen daher nicht unter die Steuerdeklaration.

Als dritte Massnahme zur Finanzierung der Rüstungsausgaben ist im vorliegenden Bundesbeschluss der Verzicht der Kantone auf ihren bisherigen Anteil am Militärpflichtersatz vorgesehen.

Schon dem am offiziellen Tag, Samstag, 7. Juni, in der bis zum letzten Platz gefüllten Stadtkirche durchgeführten Festakt wohnte eine wirklich feierliche Stimmung inne, die besonderes Gewicht durch die Rede des Landammanns Dr. H. Heer erhielt, welcher zuerst die Lage des Landes Glarus im Jahre 1352 schilderte.

Die glarnerische 600-Jahr-Feier

4. Juni 1952

Schon dem am offiziellen Tag, Samstag, 7. Juni, in der bis zum letzten Platz gefüllten Stadtkirche durchgeführten Festakt

wohnte eine wirklich feierliche Stimmung inne, die besonderes Gewicht durch die Rede des Landammanns Dr. H. Heer erhielt, welcher zuerst die Lage des Landes Glarus im Jahre 1352 schilderte.

- 1. Progressive Rüstungszuschläge zur Wehrsteuer mit einem jährlichen Ertrag von 63 Millionen Franken. 2. Rüstungszuschläge zur Warenumsatzsteuer auf den Getränken mit einem jährlichen Ertrag von 27 Millionen Franken.

Aber leider waren diejenigen, die diese Belehrung brauchen könnten und von der sozial arbeitenden, der berufstätigen und auch der im Staate sich verantwortliche führenden Frau ein ebensoviele schmeichelhaftes als der Wahrheit entsprechendes Bild malen, eben nicht da — (denn die erfreuliche Anzahl von Männern im Zuschauerraum gehört nun bestimmt nicht in jene Kategorie) — kamen dafür aber auf der Bühne in exquisiten und sehr wahrheitsgetreuen Exemplaren und in der ergötztichsten Weise zu Wort.

loben, unser Werk im Namen Gottes des Allmächtigen weiterzuführen. Euch, getreu, liebe Eidgenossen, empfehlen wir samt uns dem Nachschutze des Herrn!

Während im «Schützenhaus» das Bankett für die offiziellen Gäste durchgeführt wurde und hin und her die Reden freundschaftlicher Kontakte, guter Wünsche und gelobender künftiger ebensolcher Verbundenheit wechselten, war es für die Glarnerin, die ihre Kindheit und auch später erinnerungsreiche Jahre im Tal und in der Stadt verlebte, wohl etwas vom schönsten, durch die während dieser Zeit etwas stiller gewordene Stadt einen Gang besuchlicher Betrachtung zu unternehmen.

Die Stadt hatte sich jedenfalls auf die Feier der 600 Jahre Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft

prächtigt mit neuen Hausfassaden, (u. a. Rathaus und Gemeindefhaus) herausgeputzt und sich mit Fahnen und Flaggen, mit Blumen an End' und Orten freudig festlich geschmückt.

Unter der Mithilfe der PTT hatte der Glarner Gewerbeverein eine

Schaufenster-Ausstellung durchgeführt, die in origineller Weise ein Stück schweizerischer Verkehrsgeschichte aus dem vergangenen Jahrhundert bot.

«Alt Glarus und das Glarnerland in der graphischen Kunst», Gravüren, Stiche und Zeichnungen besichtigt werden.

Die drei glarnerischen Zeitungen «Glarner Nachrichten», «Neue Glarner Zeitung» und «Glarner Volksblatt» haben ihre Nummer vom 4. Juni viele Seiten stark zugesagen als Volksbücher glarnerischer Geschichte, der Wirtschaft, der Lösung der sozialen Fragen, der Kunst und der Kultur, als aufschlussreiche kleine Werke über Land und Leute an der Linth herausgegeben.

Aus neun verschiedenen Ländern Europas, sowie aus Süd- und Nordamerika, sind insgesamt etwa

100 Ausland-Glarner auf die Tage vom 4. bis 8. Juni in ihre alte Heimat hergerast.

Am 4. Juni wurde die Gedenkstunde in den Schulen durchgeführt. In den Gemeinden läuteten die Glocken. Höfenfeuer brannten. Allein New Glarus, Wisconsin, entsandte eine an die 20 Glarner zählende Delegation nach Glarus.

Der Festzug mit rund 2500 Mitwirkenden, über 100 Pferden und 60 Fahrzeugen, der im Zeichen der Gediegenheit und auf hohem künstlerischem Niveau stand, vermittelte — leider zum Erbarmen durch niederraschelnden Regen heiligsucht —, in kaum endender Folge prachtvolle Bilder aus der glarnerischen Geschichte, von Felix und Regula, die als Märtyrer der tebschen Legion um 302 durch das Tal der Linth flohen, St. Fridolin, Ursus und Landolf, dem Grenzlauf Uri/Glarus, der Aufnahme des Landes Glarus in den Bund, Franzosenzeit-Helvetik mit

Mut Warum gibst du den Augen Die innere Nacht — Warum hält deine Seele Sie trostlos gefangen? — Gib sie doch frei, Hei' sie empör Aus des Herzens Schacht! Sieh! — draussen ist rosiger Tag, Sieh! — dort den grünenden Hag! Löse deine Augen aus nächtlichem Dunkeln Führe sie in des Waldes grünendes Funkeln. Löse sie frei aus der Hafl, Hei' sie empör zu tavolfer Kraft! Arbeit ist behäufige Kraft, Arbeit macht frei. Wie sie auch sei — Durchdringt sie die tiefste Pein, Und durchkläre das innerste Sein.

Dora Haath

Das Fest der Zürcher Frauenzentrale

Festliche Premiere mit Freinacht am Neumarkt — das war der Auftakt zum grossen Fest, der Zürcher Frauenzentrale. Prall voll der Saal am letzten Samstag, das ganze Theater ausverkauft! Nehmen wir es gleich vorweg: Es war eine äusserst vermüdete Angelegenheit, ein ganz charmanter Abend, und wer je der Meinung war, es seien «eben diese Frauen der Frauenzentrale» puritanisch nichtern und aller Frölichkeit abhold, der wäre an diesem Abend wohl eines besseren belehrt worden.

So ein edles Exemplar war der Redaktor der Zeitung «der Stillstand», der durch einen Artikel «Die Frau gehört ins Haus» die ganze arbeitende Frauenwelt revolutioniert und dazu bringe, solidarisch die Berufsarbeit niederzuliegen und dahem zu bleiben (seine Zeitungsverlegerinnen bringen ihm, da die Krippe geschlossen wurde, die Zwillinge im Stubenwagen gleich auf die Redaktion), und dem erst in der eigenen Familie, wo seine vier beruflich lebenden und arbeitenden Töchter beschlossen haben, den Ansichten ihres konservativen Herrn Vaters in allen Stücken nachzuleben und eben im Hause zu bleiben, die Haare zu Berge stehen und zugleich die Augen für den Unsinn aufgehen, den er postuliert hat. Der Text dieses kleinen Stückes — «Die Frau gehört ins Haus» — ist von der uns wohl bekanntesten Elisabeth Studer-von Goumóens und wurde aufgeführt von einer Gruppe von jungen Lebenspielern, meist Studenten und Studentinnen, denen Elise Atenhofer, die in der rührendsten und uneigennützigsten Weise sich zur Verfügung stellte, mit ihrem grossen pädagogischen Talent und mit Temperament das «eingetrübt» hat, was Kabarettkunst ausmacht.

zur Geltung, zu dem Erica Sarau einen annähernd witzigen Text geschrieben und Theo Lerch die Musik gemacht hat. Von der Eva (mit dem aufgeschlossenen Décolleté) über die Zürcherin in der Trülle, die geharnischte Lindenhöferin, Regula Engel hoch zu Ross, die Gessnerische Schäferin und Züs Bünzlin bis zu der ersten Aerztin und zur Leiterin eines heutigen modernen Fabrikbetriebes waren in diesem Panoptikum die Zürcher Frauen vertreten und mucksmäuschenstill, solange der Herr Professor Sarau sie beschaut und der Abwart mit seiner köstlich putzenden Frau das Feld beherrscht, um dann in der Geisterstunde zum Reden zu erwachen!

empfehlenden Restaurationsbetrieb höchst attraktiv zu werden verspricht. Da wir nach unter anderem einen Stand mit Hunderten von wehenden «Essmäntel», einen mit «Geschenken, die die Freundschaft erhalten», und einen andern mit all dem finden, was man für Haushalt und Reise brauchen könnte: gastronomisch geht es von den «Basserdorfer Spezialitäten» zum Stand, den die Zürcher Arztfrauen mit nur hausgemachten Guetzi beliefern werden, und zum «American Food», das der American Women Club stiftet.

Was ist die gute Sache? Die gute Sache ist dies: es soll und möge diese Fest unserer Zürcher Frauenzentrale die Mittel bringen, die sie zur Durchführung ihrer vielen und immer neuen Aufgaben im Dienste von Frau und Familie braucht. Wenn die 76 ihr angeschlossenen Frauen- und Berufsvereine und ihre paar Hundert Einzelmitglieder seit Monaten sich einsetzen um das Fest, den Bazar und den dazu gehörenden Restaurationsbetrieb würdig zu gestalten, so tun sie es in der Ueberzeugung, dass die Frauenzentrale als Dachorganisation grosse Aufgaben hat — und imstande sein muss, sie zu erfüllen. Es ist nicht das Fest eines kleinen engen Kreises um die Frauenzentrale, es ist das Fest von ein paar Tausend ihr angeschlossener Frauen, die alle wissen, was die Frauenzentrale zur Stärkung der

walter Ulrich Briner. Diese 1901 mit grosszügiger Unterstützung der Gemeinnützigen Gesellschaft wirkliche Institution hat seither einen überaus grossen Aufschwung erlebt, der nicht zuletzt der klugen Organisation des Gründungs massgeblich fördernden Initianten Fritz Bodmer-Weber zu danken ist. Unter anderem wurde zur Bedingung gemacht, dass nur juristische Personen Mitglieder der Organisation sein dürfen, so dass ausser Stadt und Kanton Zürich vor allem die Arbeitgeberverbände daran beteiligt sind und so eine allein Teil zum Vorteil gereichende Zusammenarbeit gewährleistet ist. Besonders während der Weltwirtschaftskrise der dreissiger Jahre erwies sich die Funktion der Schreibstube als zweckmässiger Retter in der Not, die es vielen Beschäftigten ermöglicht hat, eines Tages wieder eine Anstellung in einem Betrieb zu finden. Es wird besonders darauf geachtet, alles zu vermeiden, was dem Stellenlosen den Eindruck des Almosenempfangs geben könnte. Mit ihrem weitläufigen Adressenmaterial und einem jährlichen Umsatz von über 5 Millionen Franken ist die Schreibstube für Stellenlose heute einer der grössten propagandistischen Organisationen der Schweiz, die sich vollständig aus eigenen Mitteln erhalten kann.

Als letzter Referent sprach alt Hausvater Gion Barandun über die Anstalt für geistesschwache, bildungsunfähige Kinder in Uster, deren Initianten ebenfalls die Gemeinnützige Gesellschaft im Jahre 1899 war. Wie ungenügend noch um die Jahrhundertwende herum für diese bedauernswerten Menschenkind besorgt war, beweist eine Statistik aus jener Zeit, die für die gesamte Schweiz etwa 290 Bildungsunfähige ermittelte, eine Zahl, die in Wirklichkeit um ein Vielfaches übertroffen wurde. Die Arbeit der Anstalt beschränkt sich heute auch nicht bloss auf «Fürsorge und Unterhalt» der Zöglinge, wie es in der Gründungsurkunde hiess, sondern es wird versucht, nach Möglichkeit die Kinder zu irgend einer, wenn auch bescheidenen, Arbeitsleistung zu bringen und sie ein gesittetes Benehmen zu lehren. Gerade auch dieses Werk der Gemeinnützigen Gesellschaft darf als vorbildliches Sozialwerk gelten, das für den weiblichen Zürcher Gründer zeugt. Auch aus anderen Kantonen (zum Beispiel Bern) werden in Ermangelung einer gleichartigen Einrichtung bildungsunfähige Kinder in die Anstalt in Uster eingewiesen.

Erschwertes Arbeiten

«Es kümmert mich wenig, was ein Mensch war, wichtig ist, was er geworden». — Arbeit leisten mit gesunden Gliedmassen kommt einem manchmal schwer an — wie muss es erst jenen zumute sein, die mit verkrippelten oder gelähmten Händen Schere, Nähnaedel und mancherlei Werkzeuge handhaben sollen? Sie können mit den üblichen, allgemeinen gebräuchlichen Handgriffen nichts anfangen, vielmehr bedingt ihre Behinderung eine eigene, individuelle Methode. Es gilt, mit den Lehrkräften zusammen neue Wege ausfindig zu machen, um — oft mit grosser Phantasie — von einer noch unbekanntem Seite her mit Material und Instrumenten fertig zu werden. Die Übung in dieser individuellen Anwendung muss früh und intensiv einsetzen. Aber allein Bemühungen würde kein Erfolg beschieden sein ohne den nötigen Impuls zur Selbständigkeit und wirtschaftlichen Unabhängigkeit, ohne den starken Willen, trotz den Hindernissen etwas Ganzes zu leisten.

Viel Geduld braucht dieses Ueben der beeinträchtigten Glieder, aber glücklicherweise gelingt es oft den Ausdauernden, dass ihre Hände nach Jahr und Tag den Anforderungen eines «Handwerks» Genüge leisten können. Damit ist ein Stück der wirtschaftlichen Eingliederung in die Gemeinschaft verwirklicht.

Dank der Hingabe der Lehrkräfte in Heimen und Kliniken für körperbehinderte Kinder und Jugendliche kann während der Schul- und Lehrzeit ein Schritt nach dem anderen getan werden, um für die Zukunft eine solide Basis zu schaffen:

Der Hansli lernt, was der Hans beherrschen muss, das Marieli übt, was die Marie notwendig können muss.

So behindert — und dennoch tätig, froh und arbeitsfähig! Dies schildern in lebendiger Weise verschiedene Beiträge in der Juni-Nummer der Zeitschrift PRO INFIRMIS.

Zu beziehen beim Zentralsekretariat Pro Infirmitas, Höhenbühlstrasse 15, Zürich 32, zum Preise von 80 Rappen.

Lob den Eltern

allen Eltern, die, jahraus, jahrein, verantwortungsbewusst sich um die Erziehung und um die Zukunft ihrer Kinder sorgen. Besonderen Dank aber auch jenen Ferien-Eltern, die es einem bedürftigen Schweizerkind ermöglichen, in ihrer Familie ein paar Wochen sorgloser Ferien zu verbringen!

Anmeldeformulare und Aufklärungsblätter für die Ferien-Freiplatzhilfe vermitteln gerne und kostenlos die Gemeinde- und Bezirkssekretäre, sowie das Zentralsekretariat (Zürich, Seefeldstr. 8) der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute.

Ein Aufruf des Evangelischen Kirchenbundes

E. P. D. Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, die vom 8. bis 10. Juni in Lausanne tagte, ruft in erster Besorgnis Kirchen und Volk des Landes sowie die zuständigen Behörden zur Besinnung auf.

Beim diesjährigen «Grand Prix»-Rennen in Bern sind wiederum zwei Menschen getötet worden. Wenn der Sport so betrieben wird, so werden die Grenzen überschritten, die dem Menschen gesetzt sind.

Ein solches Spielen mit dem menschlichen Leben, eine solche Ausnützung der Sensation, die mit dem möglichen Tod von Menschen rechnet, eine solche finanzielle Ausbeutung der sündigen Natur ist ein Zeichen des Ungeistes, der in den letzten Jahren der Weltgeschichte schon so viel Not über die Menschheit gebracht hat.

Mögen daher die Glieder unserer Kirchen sich ernstlich überlegen, ob sie recht tun, wenn sie durch ihre Beteiligung solch vermessenes Tun billigen.

Wir danken der Berner Kirche für ihre bisherigen Bemühungen.

Wir bitten die zuständigen Behörden dringend, die warnenden Stimmen, die immer zahlreicher werden, nicht zu überhören.

Veranstaltungen

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

INTERNATIONALE SOMMERSCHULE

in der «Casa Solidarietà», Cavigliano, Tessin, vom 15. bis 24. Juli 1952

Nicht niederreisen! Aufbauhen!

Die IFFF möchte in diesem Kurs jungen Leuten beiderlei Geschlechts Gelegenheit geben, ihre Probleme zu diskutieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Das freie Wechselgespräch wird durch junge Freunde eingeleitet. Unsere Referenten werden das Thema von verschiedenen Seiten beleuchten:

Professor R. H. Pender, Direktor des British Centres in Frankfurt/Main, als Soziologe und Historiker, Dr. Elisabeth Rotten, Saanen, als Pädagogin. Der bekannte Geschichtsmediziner, Professor H. E. Sigerist, Pura, Tessin, wird über «Das Recht des Menschen auf Gesundheit» sprechen und von seinen Erfahrungen im Kaukasus, bei den Armeniern, in Indien und bei den Negeren in Südafrika erzählen. Ein französischer Referent wird das Problem der nicht-autonomen Gebiete behandeln. Im Rahmen des allgemeinen Themas werden Frau G. B a e r, Genf, und Mme. A. J o u v e, Paris, über die Arbeit der IFFF, auch in Verbindung mit der UNO und der UNESCO, referieren.

Die Vorträge und Diskussionen erfolgen in deutscher, englischer und französischer Sprache. Für Übersetzung wird gesorgt.

Kosten für Unterkunft und Verpflegung, einschliesslich Kursgeld, 75 bis 95 Franken.

Der letzte Anmeldetermin ist Dienstag, den 1. Juli, doch ist frühere Anmeldung dringend erwünscht.

Für Anmeldung und Auskunft wende man sich an Frau Müller-Stahel, Dufourstrasse 77, Zürich 8.

Zürich: Zürcher Frauenzentrale. Fest der Zürcher Frauenzentrale mit Bazar im «Glockenhof», Sihlstrasse 33, Zürich 1, Freitag und Samstag, den 27. und 28. Juni 1952 von 10–22 Uhr durchgehend geöffnet. Bunte Stunde mit Schaggi Streuli, Max Lichtege, Otto Lehmann (Radio Basel). — Freitag, 27. Juni, 15 Uhr und 20.15 Uhr, Samstag, 28. Juni, 15 Uhr und 17.15 Uhr. — Theaterabende in den Räumen des «Podium», Neumarkt 5. «Die Frau gehört ins Haus» von El. Studer-von Goumoëns, «Zürcher Wachfiguren-Kabinett» v. Erica Sarauw, aufgeführt von jungen Laienspielern. Regie: Elsie Attenhofer. Musik: Theo Lerch. Weitere Aufführungen: Freitag, 27. Juni, 20.15 Uhr, Samstag, 28. Juni, 20.15 Uhr.

Frauenfeld: Thurgauischer Verband für staatsbürgerliche Frauenarbeit — Sonntag, den 6. Juli 1952, um 15 Uhr, im Gasthaus Helvetia Jahresversammlung.

Radlosendungen für die Frauen

29. Juni bis 5. Juli 1952

sr. Montag, 30. Juni ist um 14.00 die Sendung «Notiers und probiers» angesetzt. — Dienstag, 1. Juli wird um 22.20 in der «Sendung für Nachdenkende» Simone Weil gewürdigt. — Mittwoch, 2. Juli berichtet um 14.00 Elisabeth de Boer in ihrer Sendereihe «Eine Frau reist allein» über ihre Eindrücke aus Griechenland. — Donnerstag, 3. Juli werden um 14.00 Hinweise und Proben von «Neuen Kinderbüchern» gegeben. — Freitag, 4. Juli behandelt in der halben Stunde der Frau um 14.00 zuerst Hanni Rechsteiner das Problem der «Ausländerinnen im Hausdienst». Anschliessend plaudert Elisabeth Thommen mit ihren Hörerinnen. — Samstag, 5. Juli bietet um 17.50 der Töchter- und Frauenchor Altstetten-Zürich ein Liederkonzert.

Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstrasse 68, abwesend.

Vertretung: Frau von Arx, im Stückler 15, Zürich 48

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt». Präsidentin: Frä. Dr. E. Nägeli, Trollstrasse 28, Winterthur

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei

Zürich 1

Schützengasse 7

Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88

Filiale Bahnhofplatz 7

Charchuterie

Der heimelige Teeraum Marktgasse 18 Gipselstube W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

Mücken Sie einen VOLKS-GAS-KÜHLSCHRANK zum Preise von 10.- Fr. pro Monat Besuchen Sie unsere Kühlschrank-Ausstellung BERATUNGSDIENST GASWERK ZÜRICH Ausstellung: Werdermühleplatz 4 Tel. 23 26 03

Sie reicht für alle, die BÜGELFLASCHE ... und ist im Preis erstaunlich vorteilhaft: 2 Dezi kosten weniger als 15 Rappen VIVI-KOLA das gezuckerte Tafelwasser aus der Schweizer Mineralquelle HENNIEZ das unerreichte Mineralwasser Lithinée ROXY GRAPE FRUIT

jetzt gegen Fliegen und Mücken im Hause Neocid Spray J.R. Grigy A.G., Basel

Für mich ist nur das Beste gut genug! Darum kauf' i' Müeli gern im MERKUR Chocolate - Biscuits - Bonbons

LUZERN Hotel Waldstätterhof, beim Bahnhof Hotel Krone am Weinmarkt Gutgeführte alkoholfreie Hotels mit Restaurants Stiftung der Sektion Luzern des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

WIESEN Graubünden 1450 m, alpiner Jahreskurort, mit den heilkundlich besten Eigenschaften. Kurhaus Bellevue die gediegene alkoholfreie Gaststätte, mit den günstigen Pauschalpreisen. Neuzzeitliche Küche. Fam. E. Fischer, Tel. (081) 2 61 50

ENGELHOF Hotel - Hospiz Alle Zimmer mit fliess. Wasser Das alkoholf. Restaurant mit guter Küche und vorteilhaften Preisen

Bekannte alkoholfreie Gaststätte Pfaffen-Rudolfsbacher Eisengasse 9, Basel, b. d. Schiffhände

Tapeten A.G. DECORATIONSTAPETEN ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30 VORANLAGE

Ernst „Guets Brot“ „Feini Guetzli“ Seefeldstrasse 119 Tel. 24 77 60 Seefeldstrasse 212 Tel. 24 57 44 Forchstrasse 37 Tel. 23 09 75 Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49 Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72 Schaffhauserstrasse 18 Tel. 28 78 44 Universitätsstrasse 87 Tel. 28 20 58

SCHAFFHAUSER WOLLE REINE KAMMWOLLE

FIRN Eis-Spezialitäten Blöckli, Becher, Glaces in verschiedenen Aromen, Cassata, Vacherin, ein Begriff Nie kältend, da aus pasteurisiertem Rahm und Milch hergestellt Telephone 23 37 63

Kaffee von gleichbleibender Qualität — das ist unsere GIGER-MISCHUNG HANS GIGER & CO. BERN Import von Lebensmitteln en gros Gutenbergstrasse 3 Tel. 2 27 35